

Gute Neuigkeiten: Die Elche sind selbstständig nach Deutschland zurückgekehrt. Auch Wisente könnten bald aus Polen wieder in ihre alte Heimat einwandern. Nina Gandl und Leonie Weltgen kümmern sich um eine dauerhafte Rückkehr der großen Pflanzenfresser.



Auf leisen Hufen

Wildtiere wie Wisente bekommt man selten so schön zu sehen wie im Nationalpark Bialowieza. Unsere Augmented-Reality-Tiere in 3-D hingegen erlauben eine „Kontakt-aufnahme“ und bieten spannende Fakten: wwf.de/ar-tiere



Seit vergangenem Jahr gibt es Elch-Warnschilder in Brandenburg. Auslöser war ein junger Elchbulle, der durchaus mal die Straßen kreuzt und sich bis heute in der Gegend aufhält. Elche flüchten nicht vor Autos. Im Jahr 2018 war „Bert“ von Polen nach Deutschland eingewandert. Seitdem wird er mittels eines Sendehalsbands auf seinen Touren von der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde überwacht. Anders als seine Artgenossen, die Einzelgänger sind, sucht Bert regelmäßig die Nähe von Kühen – vermutlich, weil er keine weiblichen Artgenossen trifft.

Wanderfreudige Wildtiere

Bert ist kein Einzelfall. Durch ein Jagdverbot in unserem Nachbarland Polen gibt es dort immer mehr Elche, von denen einige recht wanderfreudig sind. Wildtierexperten gehen davon aus, dass mittlerweile jedes Jahr zehn bis 15 Tiere von und nach Polen durch die Bundesrepublik wandern. Auch die anderen großen Pflanzenfresser Europas, die Wisente, sind in Polen (und durch Ansiedlung auch bei uns im Rothaargebirge) wieder heimisch. Ehemals in freier Wildbahn ausgestorben, gelang es erstmals im Nationalpark Bialowieza, Nachfahren von Zootieren auszuwildern. Durch ähnliche Projekte leben heute wieder mehr als 6200 Tiere in freier Wildbahn (Stand: 2019). In Zukunft könnten auch Wisente die Grenze

zu uns queren. Wie die Elche waren auch die Europäischen Bisons einst hier verbreitet. Bisher ist nur eine Wisent-Überquerung 2017 bekannt, die leider nach wenigen Stunden mit dem Abschuss des streng geschützten Tieres endete.

Neuankömmlinge willkommen heißen

Damit es nicht mehr zu solchen Dramen kommt und ein zukünftiges Zusammenleben möglichst konfliktfrei verläuft, hat der WWF 2019 mit polnischen und deutschen Partnern das Projekt „ŁośBonasus-Crossing!“ ins Leben gerufen. Das Projekt wird durch die Europäische Union aus Mitteln des Fonds für Regionale Entwicklung im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative „Interreg V A“ kofinanziert. Wir arbeiten grenzübergreifend zusammen, damit die natürliche Verbreitung der Tiere von Polen nach Deutschland gelingt. Keine Frage: Die Rückkehr der großen Pflanzenfresser ist ein Erfolg für den Artenschutz. Denn die großen Wildtiere erhöhen die Artenvielfalt und sorgen für abwechslungsreichere Lebensräume in den Wäldern. Doch ihre Anwesenheit bringt auch Herausforderungen mit sich: etwa Schäden in der Land- und Forstwirtschaft, Unfälle im Straßenverkehr und überraschende Mensch-Tier-Begegnungen. Um solche Auswirkungen zu minimieren, will der WWF herausfinden, welche Lebensräume in der Grenzregion sich für Elch und Wisent am besten eignen. Dort soll die Bevölkerung auf die mögliche Rückkehr der Tiere vorbereitet

werden. Alle Maßnahmen des Projekts sollen im Einklang mit den Menschen vor Ort erfolgen. Denn nur wenn die Tiere von der lokalen Bevölkerung akzeptiert werden, kann ein Zusammenleben langfristig funktionieren. Für ein Monitoring in der Projektregion werden Kamerafallen aufgestellt, einzelne Tiere von den polnischen Partnern besendert und die Wege der Tiere so sorgfältig kartiert. Um die Wanderrouten von Wisent und Elch zu erfassen und Verkehrsunfällen vorzubeugen, setzen wir außerdem die App „iMammalia“ ein, die die Tierärztliche Hochschule Hannover entwickelt hat. Damit können Sichtungen von einzelnen Tieren im Projektgebiet gemeldet werden. Mit den Infos aus App, Kameras und Sendern und durch die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung haben wir eine gute Chance, dass die Wiederansiedlung der Elche und Wisente in Deutschland langfristig gelingt.

Zaunbau bremst Wildtierwanderung

Aktuell gibt es allerdings ein großes Hindernis: Aufgrund der Afrikanischen Schweinepest, die ausschließlich Haus- und Wildschweine befällt, wurde ein Zaun auf Hunderten Kilometern zwischen Deutschland und Polen errichtet. Dieser ist auch für Elche und Wisente kaum zu überwinden. Es braucht daher Maßnahmen, die den Zaun für Wildtierarten außer Schweine durchlässiger machen. Die Pioniere haben bewiesen: Auch Deutschland kann den großen Pflanzenfressern wieder ein Zuhause bieten.